

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 22 (1932)
Heft: 7-8

Rubrik: Zweiter Bericht über die Volksliedersammlung im Tessin : Frühjahr 1932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Si pensò subito ad uno scherzo di cattivo genere; la statua, seguita dalla popolazione salmodiante, fu riportata in chiesa. Ma il giorno dopo avvenne la medesima cosa: la statua aveva abbandonato la sua nicchia e fu ritrovata nello stesso posto di prima.

Il popolo comprese allora che la Madonna non voleva abbandonare quel luogo e decise di costruire lì una chiesa.

I contadini si misero subito all' opera e le fondamenta vennero scavate. Ma il demonio vedeva di mal occhio il sorgere di quel tempio e nottetempo gettò un enorme macigno sulle fondamenta, distruggendo il lavoro dei volonterosi terazzani di Lumino.

Questi, all' indomani, constatarono con dolore il disastro e dovettero lavorare tutto il giorno per sgomberare il macigno dalle fondamenta.

Il medesimo fatto si verificò per tre notti consecutive, finchè la Madonna, mossa a compassione dei suoi fedeli, scese dal cielo, e, prima che la notte fosse calata, impresse tre delle sue dita nel macigno, impedendo così al demonio di continuare il suo misfatto.

La chiesetta fu costrutta, ed ancora oggi è meta di numerosi pellegrinaggi.

La statua miracolosa, che da quel tempo non mutò più posto, vien custodita quale preziosa reliquia. Ed ancora oggi si può scorgere, vicino alla chiesetta, il macigno, con le impronte digitali della Vergine.

Zweiter Bericht über die Volksliedersammlung im Tessin.

(Frühjahr 1932)

(Vergl. Schw. Wbde. 1932, Heft 1, Seite 12.)

Der Aufenthalt dauerte vom 11.—21. April, vom 5.—31. Mai und 1. bis 16. Juni dieses Jahres, also 54 Tage.

Dazu kommen 4 Tage Vorarbeiten im Malcantone, Mendrisiotto und Maggiatal. 2 Wochen Textabschriften aus handschriftlichen Liedertexten und 4 Wochen musikalische und literarische Vergleichsarbeit mit italienischen und französischen Sammlungen.

Der glückliche Fund zweier vorzüglicher Sängerinnen stellte den ganzen Reiseplan um.

Aufgenommen sind 56 geistliche, 200 weltliche, 31 Kinder- und Wiegenlieder (Ninne=nanne), 5 Viehrufe, 9 Glockenspiele, 17 Sprüche und 10 Spiele, also 328 Stücke (mit den 110 der ersten Sammlung: 438).

Besucht wurden die Orte: Spruga, Genaino (Maienflächen) und Comolagno im Intraonetal, Pura, Novaggio, Migliaglia, Arosio, Tescozia, Breno im Malcantone, Brontallo im Maggia- und Gera im Verzascatal (die Arbeit ist in den letzten Orten unvollendet).

Führung genommen wurde mit Borgnone (Centovalli), Baglio bei Tesserete, Vacallo, Salorino, Castello S. Pietro im Mendrisiotto und Olivone im Bleniothal.

Die Aufnahme der geistlichen Lieder führte zu neuen Quellen. Es sind meist ältere und neuere Drucke italienischer Erbauungsbücher. Die bisher gesehenen tessinischen Drucke sind durchwegs jünger und enthalten vielfach bearbeitete (modernisierte) italienische Vorlagen.

Ganz selten enthalten diese Erbauungsbücher gedruckte Weisen; meist kommen Notensätze nur in fliegenden Missionsliederheftchen vor. Für die Aufnahme spielen diese Notensätze aber keine wesentliche Rolle, da sie nicht gelesen werden können.

Träger der geistlichen Lieder waren früher Männer wie Frauen; heute, wo z. B. die Strohindustrie im Intraonetal sozusagen ganz eingegangen ist und die Großzahl der Männer periodisch auswandern muß, sind die Frauen fast die einzigen Kirchenbesucher und Träger der geistlichen Stoffe. Handschriftliche Textheftchen, worin sich die gebräuchlichsten Gesänge vereinigt finden, sind gewöhnlich von Vorsängerinnen angelegt und noch im Gebrauch. Vielfach sind es Abschriften von Drucken.

Erstaunlich ist die Zahl der Weisen, worauf oft ein und dasselbe Lied in der gleichen Pfarrei und von der gleichen Sängerin gesungen wird, und noch erstaunlicher wird sie beim Abhören der Sängerinnen verschiedener Täler. Was Giulio Forca (*«L'Anima musicale»* S. 99) in Bezug auf die musikalischen Fassungen der Donna Lombarda schreibt, das trifft im Tessin für einzelne Marienlieder zu: ... *«sarebbe.. interessantissimo seguire la stessa melodia passo spasso nelle varie modificazioni prese in tutte le regioni... ove ricanda.»*

Für einige Lieder ist dieser Weg beschritten worden. Aber unmöglich wäre es, im Hinblick auf die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, ihn zum Grundsatz zu machen.

Diese geistlichen Lieder wurden fast ausschließlich vor und nach der Messe oder an Abendandachten gesungen, außerhalb der Kirche auch beim Viehhüten, nei boschi e nei monti.

Über die verschiedenen an Kirchenfesten gebräuchlichen Lieder konnte mir die Vorsängerin von Comolagno erschöpfende, sehr wertvolle Angaben geben.

Im Monat Mai z. B. wird für die Maiandacht jeden Abend ein anderes Lied gewählt! Aus Gera Verzasca stammt die Aufnahme einer prächtigen Legende von der Geburt und den Jugendtagen der Mutter Gottes (della stirpe di Davide).

Ähnlich steht es bei anderen Andachten, bei Prozessionen, Wallfahrten. Der Strophenreichtum der bei längeren Bittgängen gebräuchlichen Lieder ist auch im Tessin ein auffallender. Patronatslieder werden im hintern Intraonetal nur lateinisch gesungen, dergleichen im Verzascatal und im Malcantone. Wir finden also hierin einen wesentlichen Unterschied zum Bündner Oberland.

Die Weisen sind meist sehr einfach und eingängig, bei weitem aber nicht so alt wie die der Sursetwa. Einige zeigen interessante Beziehungen zu deutschen geistlichen und weltlichen Weisen.

Wiemlich lebendig ist noch das Weihnachtslied, z. B. «È nato in Betlemme il santo Bambin», das Krippenlied: «Dormi, dormi bel bambin» und das Dreikönigslied: «Noi siamo i tre Re». Der Brauch der Weihnachtskrippe und die «giro dei Rei magi» ist allerdings stark im Abnehmen begriffen.

Besonders erfreulich ist die reiche Ausbeute an weltlichen Liedern. Darunter finden sich ganz alte epische Stoffe wie: «L'è la figlia d'un pastur?», «la Monichella» u. a. m. mit starkem landschaftlichem Spracheinschlag. Rein mundartliche Texte kommen eigentlich nur in kurzen Kinderliedern vor. Diese Aufnahmen älterer Liedstoffe zeigen deutlich die Zugehörigkeit zum großen Kulturkreis «dell' alta Italia, della Francia, della Provenza e della Catalogna», also ganz wie Nigra sie für das norditalienische Lied gefunden hat.

Die Träger dieser Stoffe sind vornehmlich sehr betagte Frauen. Vieles ist textlich nur mehr fragmentarisch erhalten, ohne Zweifel stehen diese Lieder vor ihrem nahen Vergehen.

Ebenso wertvolle, vor allem musikalische Belege konnten an »Ninne-nanne« gefunden werden. Das Wiegenlied ist im Tessin bedeutend lebendiger als in irgend einem andern schweizerischen Sprachgebiet. Der schöpferische Anteil der Mutter läßt sich an den Texten dieser Gattung am ehesten wahrnehmen.

Die Weisen der Kinderlieder ähneln sehr jenen anderer Länder, von einem ethnischen Charakter ist darin nichts zu spüren.

Viele Gebete («oragioni») lehnen sich an den tonus currens (Erklärung!) an, wie denn auch Antiphonthemen für meist heitere Stoffe genau wie bei uns und in der welschen und romanischen Schweiz Verwendung finden.

Die Viehrufe eines Hirten der Alp Pescedo (Insernone) sind ganz primitiv, eintönig und stehen in stärkstem Gegensatz zu jenen der Innereschweiz. Darüber müssen allerdings noch gründliche Erhebungen gemacht werden.

Die aufgenommenen *Glockenspiele* ergänzen die früher aufgenommenen wesentlich.

Als Stätten von stärkstem Einfluß für die Verbreitung der Liedstoffe wurden die *Stüva* im Insernonetal öfters genannt, d. i. der Versammlungsort der Strohflechter und -flechterinnen, wo sich auch Kinder einfanden. Der Brauch ist natürlich ganz verschwunden.

An Stelle dieser *Stüva* fand sich im Mascantone früher die *Stalla* (Ruhstall), wo die Leute sich an kalten Abenden zu gemeinsamer Arbeit und allerlei gesellschaftlichen Vergnügungen einfanden. Darüber konnten ganz ergötzliche Berichte aufgenommen werden. In Norditalien ist die *Stalla* ebenfalls nachgewiesen und sogar im Liede besungen. Eine Ausstrahlung dieses Brauches scheint bis nach Brigels im Bündner Oberland zu reichen, wo mir von der Zusammenkunft der Leute Sonntags am Spätnachmittag vor dem Stalle erzählt wurde, die vor dem Aufstiege auf die Maiensäßen stattfand.

Eingewanderte Liedstoffe, die mit der früheren Emigration der Hutmacher nach Domodossola, Intra, Pallanza, Mailand, Turin und Novara in Verbindung stehen, sind zweifellos bestätigt, wie solche, die mit der heutigen zeitweisen Suche von Arbeitsplätzen in der deutschen Schweiz zusammenhängen (siehe erster Bericht).

Als besonders häufig wiederkehrende Liedträger wurden genannt: marciöl ambulant (Krämer), sefrusit (Schmuggler), prepost (Grenzwächter), carbonit (Kohlenbrenner), burat (Holzarbeiter, Langholzfäger), magnian (Kessler), tulas (Spengler), orbi (blinde Sänger) und sogar Ruhglockengießer, die den Guß im Dorfe vornahmen.

Wenn auch dabei die mündliche Tradition die größte Rolle spielt, so beweist die starke Verbreitung einer interessanten Reihe fliegender Drucke die Wirkung des Liedkrämers, der seine Ware auf öffentlichem Plage und in den Kirchen „Loßsang“, bis die Leute die Weise erfaßt hatten. Seit Ausbruch des Krieges ist dieser Liedträger völlig verschwunden. Über den Vertrieb dieser Ware konnten köstliche Berichte festgehalten werden. Man findet darunter die erstaunlichsten Liedstoffe.

Das Manuskript reicher Proben dieser Aufnahmen wird gegenwärtig im Tessin durchgesehen und steht vor dem Druck. Erwähnt sei noch ein Vortrag, den ich am 27. Juli 1932 im «Corso di cultura e di perfezionamento professionale per maestri di scuola maggiore» in Locarno auf Einladung von Hrn. Ständerat Bertoni geben konnte. Die Aufnahme war eine ausgezeichnete und die Hilfsbereitschaft vor allem der jüngeren Lehrer, die Sammelarbeit durch Ermittlungen von Quellen zu fördern, sehr erfreulich.

Die beiden Berichte zeigen schon sehr eindrucklich, wie der Blick auf das Lied, das im Tessiner Volke lebt, sich weitert, das Tonbild einzelner Dörfer nimmt endlich greifbare Gestalt an und doch, welch' kleines Gebiet ist erst abgehört worden!

Die Tessiner Regierung hat mit dem Einblick in das Manuskript der Aufnahmen den Wert dieser systematischen Arbeit erkannt und hat, wie bisher kein anderer Kanton der ganzen Schweiz, sich für die Sicherung dieses reichen Volksgutes eingesetzt. Bereits haben Aufnahmen im Bleniotal begonnen und 95 neue Belege kommen zu den besprochenen hinzu. Damit erreicht die Sammlung schon 533 Stücke.

Zumikon, den 4. November 1932.

Hanns in der Gand.

Petits faits.

Le folklore à l'Université de Neuchâtel.

Nous reproduisons ici un article de la *Feuille d'Avis de Neuchâtel* qui rend compte de la leçon inaugurale de notre collaborateur, Monsieur R.-O. FRICK, nommé récemment privat-docent à l'Université pour l'enseignement du folklore.

Félicitons les Autorités de l'Etat et de l'Université de Neuchâtel d'avoir compris l'importance des études folkloriques et introduit cette discipline dans l'enseignement supérieur et adressons aussi nos félicitations à notre collaborateur pour la marque d'estime et de considération qui lui a été donnée, par sa nomination de privat-docent de folklore.

L'exemple de Neuchâtel mériterait d'être suivi.

J. R.

Hier après-midi, au grand amphithéâtre des lettres de l'Université, M. R.-O. Frick, privat-docent, a donnée la leçon inaugurale de son cours sur le folklore, cours qui lui fera évoquer, durant cet hiver, les grandes étapes de la vie humaine reflétées dans les croyances populaires.

La leçon d'hier constitua, avant d'aboutir à quelques faits précis déjà, et qui étaient autant d'exemples, une sorte de préface à un cours aussi inédit qu'attrayant.

Le nouveau professeur définit d'abord le folklore, en dit l'origine et traça les limites d'un vaste domaine où il y a beaucoup à explorer encore. Il marqua également comme cette jeune discipline est proche souvent de la